

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
in der Post abgeholt 96 Pf.
nach unten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1.20 Mk.

Beihilf. Gratisbeilage: Kaffee-
kaffee. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl
Sche-Bronzhausen



Rannenhäckerland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kasseler von Interim bei
J. B. Kintz in Kassel
Kasseler von Interim bei
Kasseler von Interim bei
Kasseler von Interim bei

Interimgebäude 15. Wg.
als Leiter des Kasseler von Interim bei

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Käßmann in Gdt.

No. 126 Fernsprecher Nr. 30,
Gdt.

Gdt., Dienstag, den 31. Oktober 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachung.

Tauben und Hühner müssen mit Rücksicht auf die Saat-
zeit vom 30. ds. Mts. an während 4 Wochen eingesperrt gehalten
werden. Bei Zuwiderhandlungen tritt Verstrafung ein.
Gdt., den 27. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:

J. B.

Der Beigeordnete: Hante.

Provinzielles und Vermischtes.

Da gegenwärtig nicht immer eine hinreichende Hei-
lung der Lüge insbesondere auch wegen ihrer Länge, möglich
ist, wird, ist den Reisenden die Mitnahme von Winterschu-
beln, Decken und dergleichen zu empfehlen.

Grenzhausen. Dem Musketier Emil Corcilus
Brunnenstraße) von hier, zurzeit in einem Lazarett in Belgien,
wurde von Sr. Maj. dem Kaiser für bewiesene Tapferkeit in
der Schlacht an der Somme das Eisene Kreuz 2. Klasse
verliehen.

Hilgert, 27. Okt. Der Vize-Feldwebel Albrecht
Jung von hier wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Montabaur, 27. Okt. In der vergangenen Nacht
wurde im hiesigen Konviktsgebäude ein Einbruchdiebstahl
verübt. Nach gewaltsamer Entfernung einer Fensterscheibe
sind die Diebe in die Küche und Vorratskammern eingestiegen
und haben eine Anzahl Brote, einen Korb mit Bröten,
1 wollene Decke, Taschentücher, Handtücher, Messer, Löffel,
3 Paar Schuhe und mehrere Mark Geld entwendet. Die
Täter sind unbekannt, doch muß angenommen werden, daß
es mit den baulichen Einrichtungen des Gebäudes bekannte
Personen gewesen sind.

Montabaur, 27. Okt. Von den aus dem Arbeits-
kommando in Staudt entlassenen englischen Kriegsgefangenen
sind drei bei Wahn wieder ergriffen worden.

Montabaur, 29. Okt. Der Landrat gibt amtlich
bekannt, daß er dem Metzger Josef Krug aus Montabaur
aus Anlaß der bei dem Bäckermeister Heinrich Häbinger III.
von hier vorgenommenen Schlachtung eines Schweines ohne
Genehmigung und ohne vorschriftsmäßige Beschau die Aus-
führung von Schlachtungen jeglicher Art wegen Unzuverlässig-
keit untersagt hat.

Herfshach, 27. Okt. Der Wehrmann Jos. Köh-
l, im Inf.-Regt. 117, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausge-
zeichnet; ebenso der Musketier Peter Heder, Sohn des
Landwirts Joh. Heder im Hess. Leibgarde-Inf.-Regt. 115.

Oberlahnstein, 27. Okt. Auf dem letzten Obstmarkt
dahier waren nur 3 Zentner Äpfel zum Verkauf angefahren
und wurde pro Zentner für Goldparmane 60 Mark und für
den Zentner graue Reinetten 28 Mark gefordert. Trotz der
hohen Preise wurde das Obst abgesetzt.

Wiesbaden, 27. Okt. Die Handwerkskammer für den
Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich gegen die Zulassung
von Mädchen an Baugewerkschulen und gegen die Freigabe
eines Nachmittags an die Lehrlinge zu ihrer militärischen
Ausbildung, aber für zwangsweise Einreihung der Lehrlinge
in die bestehenden Turnvereine ausgesprochen.

Engers, 27. Okt. Eine Diebes- und Einbrecherbande
hat auch hier „gearbeitet“. Es scheint dieselbe zu sein, die
in Kettig, Miesenheim, Plaibitz usw. Schafe, Schweine, Kälber,
Kühe stahl und auf freiem Felde abschlachtete. Hier stahlen
sie ein Kalb und schlachteten es ebenfalls auf dem freien
Felde. Dabei besaßen sie die unglaubliche Dreistigkeit, das
Fell auszuspinnen und das so ausgeschöpfte Kalb an einem
Stiel an einen Baum anzubinden! Die Blutspuren führten
zum Bahnhof.

Moselfern, 28. Okt. Dieser Tage wurden einem
aus Düsseldorf stammenden Herrn, der aus der Burg Elz
wohnt, viertausend Mark gestohlen. Die Gauner fingen die
Geschichte in sehr geschickter Weise an. Sie gingen nämlich
zu dem Betreffenden hin und erzählten ihm, die Räuber, die
in der letzten Zeit die ganze Moselgegend unsicher machten,
seien da und wollten ihn seiner Barschaft berauben. Auf
dieses Gerede hin kam der Herr aus der Burg heraus. Als
er draußen war, gingen die Kerle auf ihn los und schlugen
unbarmherzig darauf ein. Dann drangen sie in die Burg
ein und stahlen viertausend Mark. Der Schwerverletzte
wurde nach Coblenz in ein Krankenhaus gebracht.

Cassel, 27. Okt. In dem bei Wilhelmshöhe ge-
legenen Dorfe Ehen fand ein junger Bursche durch das
Berühren der elektrischen Starkstromleitung einen plötzlichen
Tod.

Wo steckt das Gold? Ein Goldhamster in dem
Stade benachbarten Altenlande wurde bei der Zählung seines
Vorrats an Goldsücken überrascht. Er hatte nicht weniger
als 150 000 Mark schön aufgestapelt vor sich auf dem Tisch
aufgestellt und freute sich am Glanze des Schatzes. Man
weiß, daß noch mindestens 500 Millionen Mark an ge-
prägtem Golde in Lande sind. Auf gutes Zureden geben
die Besitzer das Gold erfreulicherweise in der Regel her.

Kriegsnachrichten.

Wechsel im Kriegsministerium.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Oktober.
S. M. der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant
Wilb von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps
in Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps,
Generalleutnant v. Stein, zum königlich preussischen Kriegs-
und Staatsminister ernannt. (Diese Veränderung ist durch
die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen
Maßnahmen im Heimatgebiete entscheidende Minister über die
in zunehmendem Maße maßgebenden Bedürfnisse des
Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer
unterrichtet sein muß.)

Hauptmann Böcke.

WTB Berlin, 29. Okt. Hauptmann Böcke ist im
Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem an-
deren Flugzeug zusammengefallen und bei der darauf er-
folgten Landung hinter unserer Linie tödlich verunglückt. Am
27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug ab-
geschossen. (Nicht der feindlichen Waffe ist der junge Held
erlegen, ein Zusammenstoß widriger Umstände hat ihn den
Tod gebracht, dem er unzählige Male furchlos trotzte. Er
wird unserem Volke unvergessen bleiben.)

Die russischen Verluste seit Juni 1916.

WTB Berlin, 28. Okt. Nach dem letzten Ausweis
des Kiever Zentraldienstes betragen die russischen Gesamt-
verluste seit dem 1. Juni 1916 an Gefallenen, Vermissten und
verwundeten Mannschaften 1 797 522. Die Zahl der ge-
fallenen, vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 85 981.
Unter den neuerlich gefallenen Offizieren finden sich die Namen
von zwei Generalen, sechs Obersten als Brigadeführern
und acht Obersten und Oberleutnants als Regiments-
kommandeure.

Die die „Basler Nachrichten“ aus Petersburg
melden, ist die „Riesch“ wegen Erörterungen der Friedensfragen
vorherhand unterdrückt worden.

Die kriegsbegeisterlichen Liberalen in Rumänien haben
nach einem Stockholmer Bericht allen Boden verloren. Die
Öffentlichkeit fordert energisch ein konservatives Ministerium,
das, wenn Peter Carp an die Spitze käme, gegen die nutz-
lose Fortsetzung des Krieges wäre.

Von der schweizerischen Grenze, 30. Okt.
Wie der „Progres de Lyon“ aus Bukarest meldet, soll die
Stadt bereits vollständig geräumt sein. Die Einwohner
sollen nach Jassy, wohin sich auch etwa 30 rumänische Ab-
geordnete begeben haben.

Budapest, 28. Okt. In einer Besprechung der
Kriegslage betont die Sozialer „Kambana“, Rußland werde
nun wohl erkennen, daß ihm die von der Entente gebotenen
Garantien wertlos seien und daß nur die Zentralmächte ihm
den freien Weg durch die Dardanellen und den Bosporus
gewähren könnten. Von der Erwerbung Konstantinopels
könne keine Rede mehr sein, das Ziel, für das Rußland in
den Krieg gezogen sei, existiere nicht mehr. Für Rußland
bleibe heute und immer nur die eine Möglichkeit, mit der
Türkei und ihren Verbündeten zu verhandeln.

TU Konstantinopel, 29. Okt. Wie „Testiar“
meldet, ist die in der Dobrudscha gemachte Beute so groß,
daß man bis jetzt mit der Zählung des erbeuteten Materials
noch nicht fertig geworden ist.

Rekrutensuche in England.

Berlin, 30. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet
aus Rotterdam: Die „Times“ schreiben: Wie verlautet,

teile das Kriegsdepartement allen Beamten in seinen Büros,
die im Alter von 19 bis 25 Jahren stehen, mit, daß sie nicht
länger im Departement verwendet werden sollen, falls sie
für den Kriegsdienst tauglich sind.

England möchte die norwegischen Häfen besetzen.

Die Presse der norwegischen Hauptstadt Kristiania
beschäftigt sich mit einem Artikel in der englischen Zeitung
„Daily Chronicle“, der „englische Besetzung“ für Norwegen
in Aussicht stellt. Diese unverhältnißmäßige, gegebenen-
falls Norwegens Häfen zu besetzen, hat in der norwegischen
Presse keinen Widerhall gefunden, vielmehr offensichtlich nur
verständliche und berechtigte Verärgerung hervorgerufen.
Bemerkenswert erscheint, daß die halbamtlichen „Intelligen-
sieder“ zwar den Artikel ausführlich wiedergeben, aber selbst
keine Stellung dazu nehmen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Weitlicher Kriegslagebericht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag
von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Vesboeufs-Mormal
gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unserem
vordersten Graben östlich Vesboeufs nach Süden in geringer
Ausdehnung zu verbreitern; an allen anderen Punkten, an
welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam,
wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südrand der Somme wurde das Gehöft
La Maisonnette und die sich von dort nach Westen hin-
ziehenden französischen Stellungen im frischen Angriff durch
das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-
regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungs-
flieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorge-
arbeitet hatte; 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind
eingebracht.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Gefähr-
tampf an.

Oestlicher Kriegslagebericht.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitions-
einsatz vorbereitet, brach westlich von Pustompy und bald
darauf auch östlich von Jelow gegen unsere Stellungen
vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen
Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Walddarpaten und dem südlich anschließenden
ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von
Patrouillenstätigkeit bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des roten Turm-Passes wurden Erfolge
hannoverscher und mecklenburgischer Jäger erzielt, mehrere
jäh verteidigte Höhenstellungen in Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind
18 Offiziere und über 700 Mann zurückgeführt worden.

Südwestlich des Sturmb-Passes haben die Rumänen
eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegslagebericht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha stehen unsere verfolgenden Ab-
teilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern vier-
mal serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst
in schmalen, dann in breiten Abschnitten die deutschen und
bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nördlich von
Vesfelo durch Gegenstoß, mißlangen die Angriffe vollkommen;
ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Renali
und Gradenica.

Der Erste Generalquartiermeister:
v. Ludendorff.

Niedrigerkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weißes Licht
Kleine Form



Die letzte Kriegswoche.

Im Zeichen von Wahrheit und Recht. Der Reichstag. Die Konstabler der Gerechtigkeit. Sonne und Donaumont. Rumänien's Unfähigkeit.

Für die verbündeten beiden Kaiserreiche Deutschland und Österreich-Ungarn steht die Gegenwart im Zeichen von Wahrheit und Recht und für jeden einzelnen Reichsangehörigen im Zeichen der Pflicht. Das letztere galt auch für den Mann, der in der Kaiserstadt an der Donau während der Nordwoche eines Fanatikers zum Opfer gefallen und der in der Gruft seiner Familie in der grünen Steiermark zur ewigen Ruhe beigesetzt worden ist, für den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der in fünf Jahren das Staatsruder der habsburgischen Monarchie mit fester Hand gelenkt hat. Der Tote hat sich selbst nie als staatsmännische Größe, sondern immer nur als pflichttreuer, tätiger Beamter und Diener seines Kaisers hingestellt, er hat politische Gegner, aber keine Feinde gehabt. Um so weniger konnte erwartet werden, daß ein Mörder sich von Fanatismus und seinem kranken Verstand treiben lassen würde, ein Menschenleben zu vernichten, dessen Erlöschen doch den ruhigen Gang der Ereignisse an der Donau nicht stören kann. Es ist traurig, daß der Weltkrieg mit all' seinem Jammer die Selbstbeherrschung nicht so weit stärken konnte, daß sie den blinden, vernunftlosen Haß gegen einen einzelnen Menschen unterdrückte. Auch der Anfang des Weltkrieges stand unter dem Eindruck eines Attentats; damals wurde der französische Sozialistenführer Jaurès von einem Revanchemann erschossen. Die Weltgeschichte ist ihren Gang gegangen. Wie die uns feindlichen Mächte, die das große Verbrechen des Krieges heraufbeschworen haben, versuchen auch die kleinen Verbrecher umsonst, die Achse des Schicksalswagens nach ihrem Willen zu stellen. Was kommen muß nach dem Befehl des ewigen Rechtes, wird der Welt beschieden werden.

Der Deutsche Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen, er wird sie, wie zu erwarten ist, in Einmütigkeit und in nicht zu langer Frist für diese Tagungsdauer zu Ende bringen. Das Aufkommen von einzelnen Meinungsverschiedenheiten ist in der menschlichen Natur begründet, aber sie darf nicht zu politischem Sport werden, wie das mehr als gut in Friedenszeiten zu verzeichnen war. Erst müssen wir den Gegner zu Boden haben, dann können wir uns auf Weiterungen einlassen. Im Reichstagsauschuß sind auch die Ernährungsfragen geprüft worden. Sie sind nicht so, daß Bedenken für die Zukunft bestehen müßten. Dem feindlichen Westeuropa droht eine Einstellung oder doch Beschränkung der Weizenzufuhr, die für die Urheber des Hungerkrieges gegen Deutschland sehr viel größere Verachtlichkeiten bringen kann, als in anderer Weise sie das deutsche Reich erleidet hat.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die jetzt in der siebzehnten Woche stehende Sommerkämpfe in England und bei dessen Freunden keine große Hoffnungen mehr erweckt, so ist dieser in der neuesten Rede des britischen auswärtigen Ministers Grey gegeben, in der er weiter nichts zu sagen weiß, daß die Welt vom deutschen Militarismus befreit werden und die Welt auch nach Kriegsschlus in der Beherrschung dieses Zieles einig bleiben müßte. England hat nicht bloß gegen Deutschland, sondern auch gegen schwächere neutrale Staaten so oft verbrochene und unterstellte Verträge gebrochen, daß Herr Grey sich hätte sollen, seinen Staat als den Zugschloß der Zukunft zu empfehlen, den man sich nicht mehr nach seinen Worten richten, sondern nach seinen Taten, die wahrlich deutlich genug reden. Und seine Zuhörer, die Männer von der Presse waren, werden sich ohnehin bei seinen Ausführungen mehr gebückt haben, als sie offen zu sagen für gut fanden. Wenn Grey die Alliierten, und natürlich allen voran England, als den Konstabler der Gerechtigkeit bezeichnete und den Vorschriften ins Leben zu rufen, kraft deren jedes Land, das davon abweicht, als ein Feind des Menschengeschlechts angesehen und behandelt werde, so werden die neutralen Staaten daraus sehr richtig entnehmen, daß sie dem Wünsche Grey's gemäß nach Englands Pfeife zu tanzen und den Kreis der Entente-Staaten, durch den Deutschland eingeschmürt werden soll, durch ihren Anschluß noch zu verstärken haben. Es ist selbstverständlich, daß gegen diese Zumutung allenthalben Bedenken aufsteigen.

Bei seinem Besuche der westlichen Front hat der deutsche

Kaiser das Gelingen an der Somme eine Schlacht genannt, die in der Geschichte nicht ihres gleichen kennt. Und was der menschliche Geist an Kampfmitteln ausfinden, was mit Geld nur bezahlt werden konnte, ist dort zur Anwendung von unseren Feinden gelangt. Jetzt sind sie nun wohl so weit, daß sie umsonst nach den alleräußersten Mitteln suchen, mit deren Hilfe es ermöglicht werden soll, den deutschen Verteidigungswall, der den Weg nach Belgien, oder gar zum Rhein sperrt, zu zertrümmern. Schonungslos, wie wir es selbst vielleicht nicht in diesem Umfange erwartet haben, werden Zehntausende und aber Zehntausende erneut in den Tod getrieben, aber das grauenvolle Werk will nicht zum aussichtsreichen Erfolge sich wenden. Das eherne Pflichtgefühl, das den Deutschen in Fleisch und Blut übergegangen ist, trotz weißen und farbigen Feinden ebenso, wie den Bajonett-Mitaden des Fußvolkes und dem Trommelfeuer der Geschütze. Die englisch-französische Heeresleitung ist entschlossen, durch eine bis zum äußersten gesteigerte Kampftätigkeit Russen und Rumänen zu entlasten und auch den Italienern Lust zu schaffen. In diesem verzweifelten Bemühen, das die Einnahme von Konstantin und Cernavoda mit ihren unaussprechlichen Zukunftswirkungen nicht zu verhindern vermochte, erfolgte auch die heftige Offensive gegen unsere Stellungen vor Verdun. Der Durchbruchversuch bei dieser Festung ist ein Beweis dafür, daß Engländer und Franzosen ihre Anstrengungen an der Somme für aussichtslos halten und die Verluste in dem bisherigen Umfange nicht mehr zu ertragen vermögen. Damit ist indessen nicht gesagt, daß die feindlichen Operationen an der Somme zum Stillstand gekommen wären. Die Abschwächung der Angriffe, die festgestellt werden konnte, wurde von unserer Obersten Heeresleitung mit der Ungunst des Wetters erklärt. Unsere Heeresleitung erwartet also noch weitere feindliche Angriffe an der Somme, die Kraft des Gegners dort ist noch nicht gebrochen; aber unsere Führung ist vorbereitet, und bereit sein ist alles!

Als Plan unserer Heeresleitung wird die defensive Haltung an der Westfront und das Suchen einer offensiven Entfesselung im Osten und am Balkan bezeichnet. Dabei müssen wir Rückschlüsse, wie den soeben vor Verdun erfolgten, mit in den Kauf nehmen. Die Franzosen, die an der Nordostfront von Verdun im Angriff bis zu dem brennenden Fort Douaumont vordringen und dort Boden gewinnen konnten, haben selbstverständlich die übertriebenen Mitteilungen über ihren „Sieg“ verbreitet, um auf die Neutralen, die nachgerade an der viel gestühnten Überlegenheit der beiden Westmächte irre geworden sind, Eindruck zu machen. Es ist nicht deutsche Art, die Tapferkeit oder den Erfolg des Gegners zu verkleinern; die Wahrheit aber ist doch, daß die Franzosen nur eine in ihre Linie gerissene Lücke wieder ausfüllen und sich in den Besitz eines strategischen Punktes setzen, der einmal eine starke, schwer zu bezwingende Festung gewesen, heute aber nur ein Trümmerhaufen ist, der keinen Schutz gewährt. Von einer Durchbrechung unserer Stellung ist natürlich keine Rede, und da die Kämpfe noch im Gange sind, so wird die Scharte hoffentlich schon wieder ausgewetzt. Unsere Front steht bei Verdun so fest wie an der Somme, diese Erfahrung wird dem Feinde nicht erspart bleiben, und er wird sie mit erneuten Opfern zu bezahlen haben.

Aus dem Osten kommt das Licht, aus dem Osten frohe Siegeskünde. Der russische Offizier, der sich in Einzelkämpfen gerpiltet hat, bleibt jeder Erfolg versagt, aus Siebenbürgen ist der Feind in alle Winde gejagt. Im Südwestzipfel dieses jetzt mit Ungarn verschmolzenen ehemaligen Großfürstentums haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Vulkan-Baß erstürmt und im äußersten Nordosten des Gebirgslandes machte unser Angriff nördlich Campolung Fortschritt. In der Dobrudscha aber hat die am 19. d. M. begonnene Schlacht, die uns in schneller Folge die Eroberung von Konstantin, Medgidia und Cernavoda brachte, zu dem völligen Zusammenbruch der Gegner geführt. Die rumänisch-russischen Streitkräfte vermochten sich nirgends mehr zu entschiedenem Widerstande zu sammeln. Rumänien, das die Entente retten sollte, bedarf selber aufs dringendste der Hilfe. Es wird ihm nur ein magerer Trost zu teil. Wie seinerzeit Antwerpen und Serbien, so wird ihm jetzt von England versichert, daß alles zu seiner Rettung geschehe. Wenn aber bereits alles geschieht, was möglich ist, so kann Rumänien über sein Schicksal nicht mehr im Zweifel sein. Von der Ausführung des De-

schlusses des Voulagner Krieges, wonach der rumänische Generalstab sofort zurücktritt und durch einen wenig und es wagt von seinem Standpunkt nicht mehr recht den seinem eigenen Generalstab ausgesprochenen der Unfähigkeit auf die Heeresleitung der Entente General Sarrail schweigt, Italien leidet an unheimlicher Misserfolg; in Griechenland scheint König Konstantin mannhafte Festigkeit den Sieg über alle Intrigen Gewalttätigkeiten der Entente davonzutragen. Der verband beginnt einzulernen.

Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Den sprechenden Franzosen ist der Mund schnell geworden. Sie haben, durch unsichtbares Nebelweiser günstig, nicht durch die Kraft ihres Angriffs bis zu ehemaligen Panzerseite und dem Dorf Douaumont bringen und beide in Besitz nehmen können. Aber dann hinaus sind sie nicht vorwärtsgekommen. Nicht nur Douaumont nahmen unsere Truppen widerstrebend und auf ausdrücklichen Befehl, vorbereitete Stellungen ein, denen aus sie alle weiteren feindlichen Angriffe, die mit sonderer Heftigkeit auch gegen das zwei Kilometer südlich von Douaumont gelegene Fort Vaux gerichtet wurden, wiesen. Während unsere Helden so vor Verdun dem feindlichen Vormarsch Einhalt zu gebieten vermochten, schloß sie mit voller Stärke alle feindlichen Angriffe im Sommerabschnitt zurück. Die Sieger hatten nicht den geringsten Erfolg, erhöhten jedoch in gewohnter Weise ihre Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz bleibt die Lage uns gleich günstig, die Russen vermögen an der Erfolglosigkeit ihrer Unternehmungen nichts zu ändern, einerlei ob ihr Glück mit Gasangriffen oder mit Vorstößen in zahlreich aufeinanderfolgenden Sturmwellen versuchen.

Aber die siebenbürgische Grenze hinaus gewinnen wir im Angriff Gelände sowohl nach Nordosten zur Bukowina, als nach Südwesten zur Dobrudscha, wie nach Südosten über Bredeal hinaus auf Sinaia zu, die bevorzugte Sommerresidenz des verehrungswürdigen Rumänenkönigs. Die Tatsache, daß die Rumänen die Donaubrücke bei Cernavoda, die 35 Millionen Mark gekostet hatte, und das einwöchige Verbleiben der Dobrudscha und dem übrigen Lande darstellte, selber zerstörten, läßt erkennen, welchen Umfange sie ihrer Niederlage bemessen. Sie glauben nicht mehr daran, daß ihnen die Brücke noch nützen könnte, und haben nur noch das eine Verlangen, sie für den siegreichen Gegner unbrauchbar zu machen. Diese kurze Tatsache spricht Bände.

Die Beute von Konstantin.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht verfolgen die rumänischen Front in der Dobrudscha die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. d. M. erreichte sie die Linie Tschavli-See-Höhe 177 (westlich der Ortschaft) - Dorobantu - Tokmat - Höhe 126 bei Tescea - Höhe 114 - Höhe 107 - Moolia - Mossu - Oprea - Kofurien. Man hat die 1. Infanterie-Division (Sofia) Cernavoda genommen; die Verfolgung dauert fort. — Die in Konstantin gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Wagen und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Munition gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von siebzig türkischen Fahrzeugen, die von Rumänen zurückschiffen worden waren längs der Donau Ruhe.

Es war von vornherein vermutet worden, daß die Verbündeten in Konstantin große Mengen Petroleum untergebracht in die Hand gefallen sein würden. Der bulgarische Bericht bestätigt diese Annahme. Konstantin ist in allererster Linie Petroleumhafen; die 1909 eingeweihten neuen Anlagen sind die einzigen im Lande, die die Produktion der nordrumänischen Erdölquellen aufzustapeln gestatten. Von den beiden großen Hafenbassins ist der südliche Teil als Petroleumhafen eigens ausgebaut und steht der staatlichen Verwaltung. Es befinden sich dort große flache Petroleumbehälter, die insgesamt eine Menge von 180 000 Tonnen Petroleum und Benzin fassen. Außerdem besitzen Privatsfirmen, Banken usw. dort noch eigene Reservoire, die mit dem

Unter dem Halbmond.

Roman von G. v. Goltz.

16 Sie waren noch nicht weit gegangen, da begegnete dem Professor und seinem Führer ein Trupp französischer Offiziere, die einer etwas abseits gelegenen Wasserstelle zugingen, wo andere schon badeten. In diesem Augenblick war der Professor von Leutnant Fourges bemerkt worden, der sich unter den zum Bade gehenden Offizieren befand. Der Leutnant winkte und rief ihm in seiner lebhaftesten Art zu, ebenfalls näher zu kommen und ein kühles Bad mitzunehmen.

Hierzu fühlte er nun durchaus nicht das Bedürfnis, aber da er für den Augenblick nichts Besseres vor hatte, so wollte er das Leben und Treiben beobachten. Er hegte hierbei auch die Hoffnung, diesen Signor Fratelli kennen zu lernen, für dessen schöne Schwester er sich mehr interessierte, als er sich selbst eingesehen wollte.

Die Wasserstelle bildete ein Bassin in einer kleinen Bucht, zu der ein Hohlweg führte. Schwarze Cypressen, überhängendes Gesträuch von roten Verberiden und großblättriger Epiphyll wölften ein Dach über dem Bade. Am Ufer, im feuchten Sande, standen dichtgedrängt Rohr, Pfeilkraut und Binsen, immerwährend im Winde leise bebend und flüsternd, umschwirrt von Wasserinsekten und Libellen. Weiter in das Wasser hinein schaukelten weiße Blumen mit den weit geöffneten Kelchen voll goldener Staubfäden ihre duftigen Häupter auf den leisen Wellen, während ihre breiten dunkelgrünen Blätter regungslos auf der Oberfläche des Weihers lagen.

Dieser Ort hatte etwas mysteriös Anziehendes in seinem Halbdunkel, während nur wenige Schritte weiter heller Sonnenschein glänzte. Auch herrschte hier eine wohlthuende Kühle, die erfrischend wirkte nach dem Ausritt aus der sonnendurchglühten, baum- und strauchlosen

Umgebung, weshalb dieses Naturbad von allen Bewohnern Medeahs sehr besucht und beliebt war.

Nachdem Professor Gurlitt näher gekommen war, machte ihn Leutnant Fourges flüchtig mit den übrigen Offizieren bekannt. Er fand heraus, daß auch zwei darunter sich befanden, die unzweifelhaft deutscher Herkunft waren, sie gaben sich ihm aber als Deutsche nicht zu erkennen. Signor Fratelli schien nicht darunter zu sein, denn sein Name wurde nicht genannt. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich, die meisten Offiziere sprangen alsbald in das Wasser und tauchten unter wie das verschmachtende Wild in das Bad, als der Professor vom anderen Ende des Wasserbeckens her ein an Toben grenzendes Lachen und Geschrei vernahm. Es mußte dort etwas ganz Besonderes vorgegangen sein, denn an des Professors Ohr schlug der Ruf:

Wir haben ihn, laßt ihn nicht wieder entweichen! Huch!

Es dauerte eine Weile, bis der Professor erkannte, um was es sich eigentlich handelte. Man hatte den Flötenspieler Djelma entdeckt, der in einem versteckten Winkel des Wasserbeckens ebenfalls ein Bad nahm; als er die Offiziere kommen sah, hatte er sich rasch entfernen wollen. Man suchte ihn festzuhalten, aus Eifersucht natürlich, denn der Flötenspieler war allgemein bekannt und in Folge seines unterhaltenden Epieles auch beliebt. Wie manche frohe Stunde hatte er schon in das alltägliche Einerlei hineingebracht; da man ihm dies auch reichlich lohnte, so wurde behauptet, daß er durchaus nicht der arme Flötenspieler sei, als welchen er sich den Anschein gab.

Aber der Flötenspieler wollte sich durchaus nicht so leicht halten lassen. Er antwortete mit leisem Lachen, und spritzte seinen Häschem, um sie abzuhalten, Wasser in die Augen; diese erwiderten natürlich seinen Angriff und es entspann sich ein regelrechtes Wassergefecht. Nach

allen Richtungen hin sprühten die Wasserstrahlen, aber Djelma übertraf die Franzosen an Geschicklichkeit, und ihn zu halten mußten sie die schwierigsten Schwimmbewegungen ausführen und doch entglitt er immer wieder ihren Händen.

Es waren ihrer aber zu viele, die sich an dem Feste beteiligten, endlich hielt man den Flötenspieler fest und zog ihn an das Ufer. Als er sah, daß keine Verteidigung mehr was nützte, ergab er sich lächelnd in sein schicksal und berührte die noch am Ufer stehenden Offiziere, unter ihnen den deutschen Professor, mit tiefer Verbeugung.

8. Kapitel.

Es währte nicht lange, da umstanden alle den Flötenspieler, der inzwischen seine leichte Kleidung überworfen hatte und die geliebte, von ihm unzertrennliche Flöte in der Hand hielt. Man umringte ihn so, daß er tatsächlich nicht mehr entweichen konnte und er wußte auch, was sein Schicksal sein würde, ein hartes war es nicht.

Ein Konzert im Freien — Djelma muß ein Ständchen spielen! — gab der älteste der Offiziere die Parole aus.

Allgemein wurde dieser Vorschlag angenommen, man lagerte sich etwas entfernt von dem Wasserbecken in dem warmen Sand, worauf die Zigaretten angezündet wurden.

Professor Dr. Gurlitt hatte jetzt Gelegenheit, das Gesicht des in der Mitte des Kreises stehenden Flötenspielers näher zu betrachten. Er lächelte jetzt nicht mehr im Gegenteil, ein schmerzliches Zucken huschte hin und wieder über sein Gesicht und in seinen Augen flackerte ein seltsames Feuer. Er schien sich jetzt unter den geräuschvollen Offizieren nicht wohl zu fühlen; er verhaarte schweigend und trocknete sein schönes Haar mit einem leinenen Tuch.

staatlichen durch Abgrenzungen verbunden sind. Die...
daraus, daß Konstanta der Haupthafen für den ganzen...
Verkehr von Rumänien und für den Passagierverkehr...
den Ländern der Zentralmächte war.

An der mazedonischen Front ist keine Änderung in der...
eingetreten. Sichtlich vom Brestpa-See aus dem Wege...
zwischen der Ostflotte und dem Dnie Dillistra kam...
zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärer-...
stellungen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front...
Brestpa-See bis zum Ägäischen Meer schwacher Artillerie-...
kampf und Gefechte zwischen Aufklärerabteilungen. An der...
Seite des Ägäischen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot...
Rüste westlich von Maronia erfolglos beschossen.

Eine Ohrfeige für die ganze Entente nennt der...
russische Agitator Gustave Herve in seinem Blatte...
"L'Echo" die rumänischen Niederlagen. Die Vogelstrauß-...
politik, so schilt er, vermag nicht mehr. Die Russen müssen...
mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf...
Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Kowel. Die...
Folge, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in...
Rumänien beschlagnahmen werden, wird das Kriegsende...
um ein weiteres Jahr hinauschieben, wenn es den Deutschen...
fällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis gelassen...
werden, sonst sind die Folgen des Sieges Mädensens nicht...
abzusehen.

Zur Beschwichtigung der Rumänen schreibt das...
russische Futarestes Organ: Wir sind noch Besitzer der...
sympathischen, der sogenannten rumänischen Thermopylen, des...
schwierigsten Durchganges, der die Pforten unseres Reiches...
schließt, aber unsere heroischen Heere verbieten hier in auf-
strebendem Vernichtungskampfe. Immerhin ist die Lage an...
nördlichen Front einseitigen nicht hoffnungslos. Der...
Feind muß in den Pässen aufgehalten werden, ohne daß...
Blutopfer scheuen. Wir sprechen das volle Vertrauen...
aus, daß ein günstiger Umschwung in der Nordfront bevor-
steht, der die Lage des Landes rettet, und ermahnen darum...
die Bevölkerung zur Ruhe, die in den letzten Tagen ge-
schwunden ist. Die Lage an der Südfront, die in den...
russischen Heeresberichten nur unklar umschrieben ist, ist...
auch in den offiziellen Kommentaren nicht berührt. Ein...
Regierungsblatt "Bilatorul" bringt in seinen Leitern...
sicherlich die ominöse Verlautbarung: Unsere Front an der...
russischen Grenze ist nicht durchbrochen, die dortigen...
Kämpfe tragen drückenden Charakter. Wir fühlen uns ver-
pflichtet, den Mitbürgern zur Kenntnis zu bringen, daß...
die sonstigen Sensationsmeldungen über eine katastro-
phale Wendung der Ereignisse jeder Grundlage entbehren.
Der Südfront sind alle Maßnahmen gegen den Feind...
ergriffen. Der Aufmarsch der feindlichen Heere trägt augen-
scheinlich nur strategischen Charakter, doch konnten die feind-
lichen Absichten einstweilen nicht festgestellt werden.

Von den Kämpfen um Verdun.

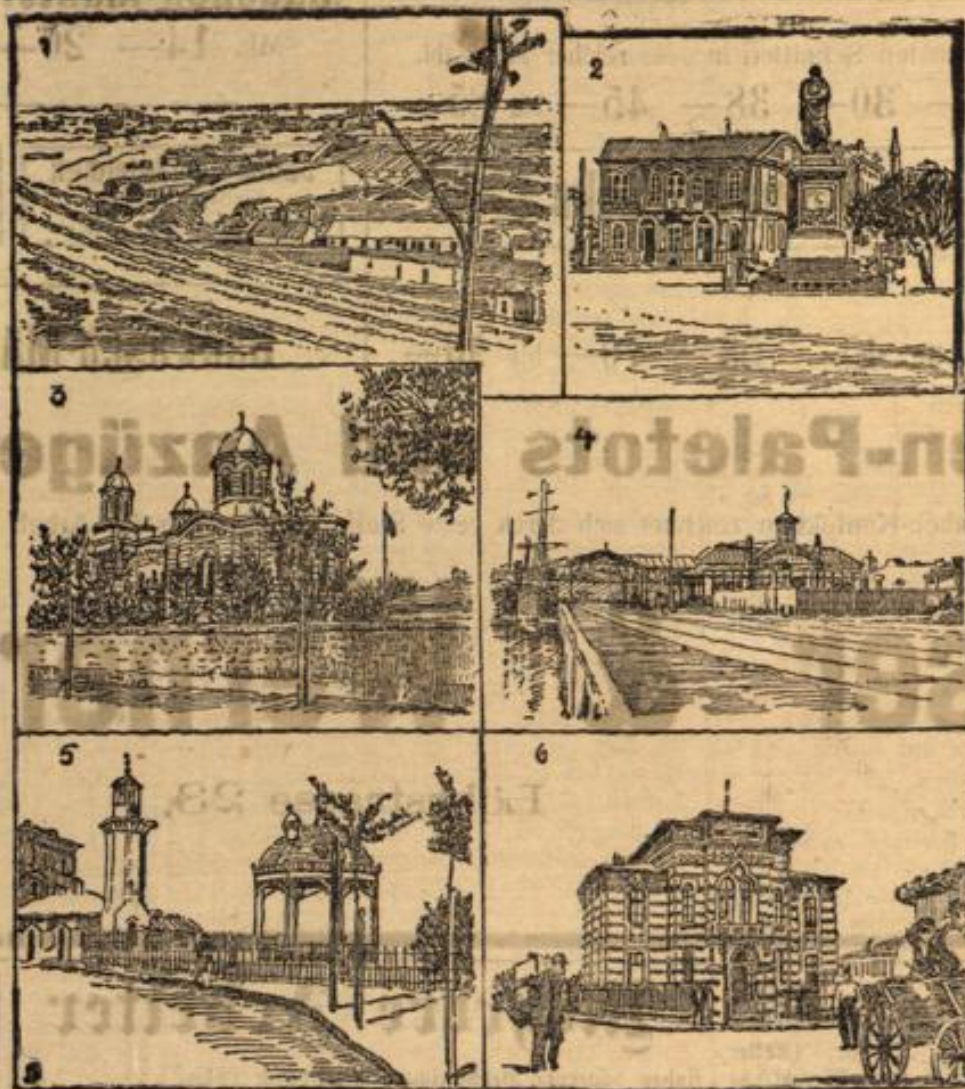
Die Kämpfe um Verdun scheinen nach den letzten...
Berichten unserer Obersten Heeresleitung wieder an Heftigkeit...
zunehmen. Fort Douaumont und Fort Vaux, die im...
Verdun das Ziel unserer Angriffe waren und die in wechsel-
nden Kämpfen häufig den Besitzer wechselten, treten wiederum...
Baggen den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die heftig-
sten Kämpfe unserer tapferen Feldgrauen um diese meist-
gestalt angelegten und aufs stärkste befestigten französischen...
Batterien bilden ein unvergängliches Ruhmesblatt für die...
russischen Truppen in der Geschichte dieses gewaltigen Völke-
rkrieges. Am 25. Februar war Fort Douaumont gestürmt,
7. Juni konnte auf Fort Vaux die deutsche Flagge ge-
setzt werden. In einem von der Kriegszeitung der 80. In-
fanterie-Division, genannt "Der Feldgrau", herausgegebenen...
Hefchen veröffentlicht ein Mitkämpfer, ein Offizier, nähere An-
sichten über die Vorgänge während der Übergabe des Forts...
am 7. Juni: "Schon war die Feste nach wütenden Kämpfen zum...
Fall befohlen, aber noch hielt sich im Innern der Feste, bis...
auf die äußerste kämpfende Feind. Die höchsten Anforderungen...
an die körperliche und seelische Spannkraft wurden gestellt...
steht im Geleiste. Am Morgen des 7. Juni kommt der Feind...
erregt an den Eingang gestürzt: 'Herr Leutnant, die...
Franzosen haben eine Fahne aufgesteckt!' Ich eile, diesmal...
des Gutes ahnend, hinauf, und finde etwa zehn Meter...
dem Ausgang und fünf Meter hinter unserem Maschin-...

Die Schlacht an der Karajowka.

Der Ruf der Engländer und Franzosen nach einem...
Lageungsstich durch die Russen für die schwer bedrängten...
Rumänen ist nicht ungehört verhallt. Er hat zu einer...
Schlacht an der Karajowka geführt, deren Ausgang...
die Russen einen großen Rückschlag darstellte. Sie ver-
lor ihre sehr wichtige Ausfallsstellung auf dem Westufer...
der Karajowka zusammen mit einer großen Gefangenenzahl...
vielen Maschinengewehren. Die "Nordd. Allgem. Ztg."...
berichtet darüber:

Die Schlacht an der Karajowka ist nach siebenstägigen...
heftigen Kämpfen endgültig zugunsten der deutschen Truppen...
gefallen, und der erneute Versuch der Russen, sich den...
nach Lemberg zu bahnen, abermals trotz ungeheurer...
Anstrengungen gescheitert. Die russische Front stieß an diesem...
Punkte in einem Bogen von etwa 2 Kilometer Tiefe und...
vieler Länge über die Karajowka vor und bot mit...
innerhalb des Bogens gelegenen beherrschenden Höhen...
und 810 eine vorzügliche Basis für einen russischen...
Angriff. Am 15. Oktober machten die Russen ohne...
Erfolg drei wütende Angriffe in der ganzen Front...
zwischen Rlica Dolna und Stomorochni. Am...
erfolgte ein noch schwererer Angriff unter dem Einfluß...
etwa 33 000 Mann, den Pomern und Brandenburger...
zurückwies. Die deutschen Truppen gingen nun...
zum Angriff über, machten 38 Offiziere und 1927...
zu Gefangenen und entzogen den Russen die Stellung...
Tiefe von einem Kilometer. Am 19. erlitten...
Rumänen die Höhe 845 und die südlich davon gelegene...
Maschinengewehren besetzte russische Feldbefestigung...
nahmen 15 Offiziere und 1760 Mann gefangen. Am...
wurde die Höhe 810 erobert. Trotz einem von starken...
russischen Reserven ausgeführten Gegenangriff auf die Höhe...
und das Werk Plawna vermochte der Russe sich nicht...
auf dem westlichen Ufer der Karajowka zu halten...
wurde endgültig auf das andere Ufer zurückgeworfen...
die zweite große Karajowkaschlacht brachte ihn seinem...
Lemberg, nicht näher. Im Gegenteil blühte er die...
Präsidentenstellung an der Karajowka ein. Der ganze...

gewehr — also im Rücken unserer Feuerstellung — ein kleines...
weißes Fähnchen. Wie ich mich dem flatternden Phänomen...
nähere, um es genau zu untersuchen, taucht vor dem Gewehr...
eine zweite Fahne mit längerem Stiel auf, mit ihr drei...
Franzosen. Ich machte die Pistole frei und der erste ruft...
bereits "Mit Schießen". Der Franzose brachte einen Brief...
seines Kommandanten. Ich ließ ihn mit der Ordonna und...
seinem Hornisten folgen, und in unbeschreiblichem Jubel ging...
es durch den männergefüllten Gang. "Kinder, die Franz-
männer ergeben sich! Kinder, die Franzmänner kapitulieren!"...
Es wirkte wie ein elektrischer Schlag! Alles, wie ich selbst...
war wieder mobil und wie umgewandelt! Endlich am Ziel!...
Die Treppe hinauf — ein einzig jubelnder Schrei: "Herr...
Hauptmann, die Franzosen kommen!" Schon aber hatte der...
die Arme geöffnet, wie ich die meinen, und für Augenblicke...
mußte keiner ein Wort zu sagen vor so viel Glück und Jubel...
Der Hauptmann prüfte die französischen Bedingungen und...
sandte den Offizier zum feindlichen Kommandanten. Er...
schrieb darüber: "Es ging durch eine kleine Öffnung ins...
Innere des Forts. Und nun kam ein unvergeßliches Bild:...
ein langer, etwa zimmerbreiter hoher gewölbter Gang, durch...
große Lampen symmetrisch beleuchtet, in dem zu beiden...
Seiten eine unabsehbare Reihe behelmter Franzmänner stand...
Auf das schneidende "Achtung" meines Führers standen die...
Reihe wie die Rekruten, und die Chargen legten, während...
wir hindurchschritten, die Hand an den Helm. Das war...
nun allerdings eine "Ovation", auf die ich nicht vorbereitet...
war, und mir blieb nichts anderes übrig, als zu danken...
Aus manchem verstohlenen Blick glaubte ich dennoch zu lesen:...
"Also so sieht ein Boche in der Nähe aus!" — Wir waren...
beim Kommandanten! In der Höhle des belagerten Löwen!...
Mit der Rechten auf den kleinen Tisch gestützt, der den im...
"rein gotischen" Kellertal gehaltenen Raum "zierte", stand...
er stolz und aufrecht da und erwiderte, als ich mich vor-
stellte, mit einem würdevollen "Kommandant Reynal". Bald...



1. Partie am Hafen. 2. Dolmabahçe-Palast. 3. Die Kathedrale. 4. Bahnhof am Hafen. 5. Leuchtturm am Boulevard Elisabeth. 6. Das Rathaus.

Das Attentat in Wien...

Das Attentat in der Kaiserstadt an der Donau...
dem Jochen der österreichischen Ministerpräsident Graf Stürgkh...
zum Opfer gefallen ist, erinnert daran, daß der Weltkrieg...
auch unter dem Zeichen eines Attentats seinen Anfang nahm...
Unmittelbar vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten wurde...
in einem Raffeaum in Paris der französische sozialistische...
Parteilührer Jaurès von einem Landsmann erschossen, der...
den Friedensrechnungen des Ermordeten ein Ende bereiten...
wollte. Daß es Jaurès bei seinem großen parlamentarischen...
Einfluß gelungen wäre, den Krieg zu verhindern, ist freilich...
kaum anzunehmen. Der Völkerrauch, den der Krieg nach-
gerufen hat, vermittelte dann Ausbrüche persönlicher Leiden-
schaft und Erbitterung, die vorher nicht selten gewesen...
waren, die Wut wendete sich gegen die ganzen Nationen wie...
der Grimm, dem sich nur zu bald die Sorge beigesellte, was...
die Zukunft bringen werde. So hörte denn die Attentats-
manie auch in den Ländern auf, in denen sie sich am...
häufigsten gezeigt hatte, in Russland, in Frankreich und in...
Italien, bis jetzt der Vorfälle in Wien, das überhaupt von...
solchen Verbrechen verschont geblieben war, bewies, daß die...
Grenzen menschlicher Gewissenlosigkeit unabsehbar sind.

Ebenso wenig wie dem Kriege hat das zwanzigste Jahr-
hundert, das schon vorher ein Jahrhundert der Kultur und...
des Ideals genannt worden war, auch diesen Attentats-
Verbrechen ein Ziel gesetzt. Im März 1918 wurde in...
Salonik der König Georg von Griechenland bei einem...
Spaziergange auf offener Straße erschossen. Zwei Jahre...
vorher wurde im Theater zu Kiew der russische Minister-
präsident Stolypin getötet, man sagte, die Kugel habe...
dem unweit von ihm sitzenden Jaren gegolten. Außerdem...
hatten in Petersburg wiederholte Anschläge auf Männer...

waren die Bedingungen neu festgestellt und beiderseits...
unterschieden. Fort Vaux war deutsch!

Krieg und Wirtschaft.

Erfolg der Wänscheltute. Eine Fabrik in Magde-
burg brachte für ihren Betrieb größere Wassermengen und...
zog zu ihrer Erschließung den Wänscheltutenforscher Otto...
Edler v. Groeve aus Gernrode a. S. zu. Er gab einen...
geeigneten Bohrpunkt an, an dem die Bohrung niedergebracht...
wurde. Die Arbeit war von Erfolg gekrönt. Die Besitzer...
der Fabrik teilten mit, daß die Pumpen eine Wasser-
menge von stündlich 80 Kubikmeter förderten, die ansehnend...
noch auf rund 60 000 Liter zu erhöhen wäre.

Als übermäßige Preissteigerung für Wänscheltute...
bezeichnete das Schöffengericht in Apolda die Forderung...
einer Frau aus Obernord, die in Apolda 2,50—3 M. für...
das Pfund einer neupfändigen Wänscheltute verlangte. Glück-
liches Apolda! In Berlin kostet das Pfund Wänscheltute...
4 M., während für geräucherter Wänscheltute 10—11,50 M. für...
das Pfund verlangt werden!

Als Nachfolger des Grafen Stürgkh kommen in...
Betracht die drei früheren Ministerpräsidenten, Prinz Konrad...
Hohenlohe, Freiherr v. Beck und Herr v. Koerber. Alle...
drei würden in Deutschland begrüßt werden.

Geizmaterial und Winterkleidung für Krieger-
familien. Die sozialdemokratische Fraktion hat in der...
zweiten sächsischen Kammer einen Antrag eingebracht, die...
Regierung zu ersuchen, in beschleunigter Weise Maßnahmen...
zu ergreifen, wonach den Arbeitslosen und den Krieger-
familien außer der regelmäßigen Unterstützung eine einmalige...
außerordentliche Unterstützung zur Beschaffung von Geiz-
material und Winterkleidung gewährt wird, und den Unter-
stützungsverbänden zu diesem Zwecke Staatsmittel zur Ver-
fügung zu stellen.

Die Einnahme von Con- stanta.

Die strategische Bedeutung von...
Constanta lag in erster Linie...
darin, daß es in einem Kriege...
Rumänien an der Seite Rus-
lands, solange dieses Herr des...
Schwarzen Meeres war, russische...
Südküstenposten jeder Art aus-
nehmen und den Bestand an...
Menschen und Kriegsmaterial...
nach Bedarf nach Süden, Norden...
oder Westen weiter zu besichern...
vermochte. So war Constanta...
während der Mädensenchen...
Offensive nicht nur Stützpunkt...
für die russische Schwarzmeer-
Flotte geworden, sondern auch...
die offene Tür für russische Ver-
stärkungen. Mit seiner Einnahme...
die Mädensen Heeresgruppe...
trotz aller Geländeschwierigkeiten...
mit überraschender Geschwindig-
keit gelang, ist die linke Flügel-
stellung, der die bei Cobadinu...
Topralas und Tulza vorberei-
teten festen Stellungen keine ge-
nügende Festigkeit zu geben im-
stande war, gefallen und damit...
der Südrand des Tales, durch...
das die Bahn geht, genommen...
Durch die Einnahme von Con-
stanta ist übrigens Rumänien...
die Möglichkeit russischer Unter-
stützungen noch nicht gänzlich ab-
geschnitten. Diese können heute...
immer noch über Jassi-Festung...
Balaz an der Donau und Braila...
ihren Weg nach der Nord-Do-
brudscha finden.

der Regierung des Kaisers Nikolaus stattgefunden. Bei der...
Eröffnungsfest in Delhi in Indien wurde der englische Vize-
könig Lord Hardinge verwundet, der der Heilung des Königs...
Eduard bei seiner Eintretungspolitik gewesen war und...
gegenwärtig der Beistand des englischen Ministers des...
Auswärtigen Grev ist. In der portugiesischen Hauptstadt Lissabon...
wurden der König Karl und der Thronfolger Louis Philipp...
geköpft. Wiederholte verbrecherische Versuche fanden in...
Spanien und Italien statt. In Serbien wurden der König...
Alexander und seine Gattin Draga von meuternden Offizieren...
ermordet.

Einen Monat vor Kriegsbeginn ereignete sich das Drama...
von Sarajevo. Die Ermordung des österreichischen Thron-
folgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin...
von Hohenberg, führte den Konflikt zwischen der habs-
burgischen Monarchie und Serbien herbei, der Russlands...
Einmischung und den Weltkrieg brachte. Auch ohne...
wäre der Feuerbrand allerdings nur eine Frage der Zeit...
gewesen.

Die Erfolge unserer jüngsten Waffen, unserer...
U-Boote und unserer Flieger, bilden ein Glanzstück dieses...
an deutschen Siegestaten überreichen Weltkrieges. Allein im...
September wurden 141 feindliche Handelsfahrzeuge von...
182 000 Tonnen versenkt und aufgebracht oder sind durch...
Minen verloren gegangen. 13 feindliche Handelsfahrzeuge...
sind gefangen genommen und drei Geschiffe bewaffneter...
Dampfer erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahr-
zeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Verfehlung...
von Bannware zum Feinde versenkt. Im August war das...
Ergebnis: 161 Schiffe mit 209 000 Bruttoregistertonnen...
darunter 128 feindliche (170 000 Tonnen) und 33 neutrale...
(88 500 Tonnen). Die Oktoberausbeute wird, nach den...
täglich gemeldeten großen Erfolgen, reicher sein. Die...
Leistungen unserer Flieger übertreffen jede Vorstellung. An...
einem einzigen Tage wurden allein im Sommer-Gebiet über...
500 Flüge ausgeführt und die Feinde in 209 Luftkämpfen...
angegriffen. Der Abschluß von 16 feindlichen Flugzeugen...
wurde an diesem einen Tage (22. Oktober) einwandfrei...
festgestellt.

Preiswerte

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Bekleidung

Jackenkleider schwarz, marine, grün und buchen
Mk. 60— 75— 90— 115— 145— bis 275—

Warme Winter-Mäntel neueste Formen, schwarz und moderne Farben,
Mk. 18— 25— 38— 55— 85— bis 135—

Astrachan-Mäntel
Mtr. 35, 65—200 Mk.

Tudi-Mäntel
Mtr. 35, 48, 64—140 Mk.

Plüsch-Mäntel
in reicher Auswahl.

Regen-Mäntel für Damen, Mädchen und Kinder.

Kostüm-Röcke in modernsten Schnitten in sehr reicher Auswahl,
Mk. 15— 20— 30— 38— 45— bis 85—

Träger-Röcke **Sammt-Röcke**

Backfisch-Kostüme
Mk. 45— 58— 70— bis 90—

Kinder-Kleider Grösse 45—60, in schönen Farben und neuesten Macharten,
Mk. 4— 7— 10— 15— 19— 25— bis 45—

Kinder-Kleider Grösse 65—100, neue, schicke Formen, letzte Neuheiten, auch mit Pelerinen,
Mk. 9— 12— 18— 25— 32— 45— bis 65—

Kinder Mäntel Grösse 45—60, kleidsame Formen, gute Stoffqualitäten,
Mk. 7— 10— 14— 20— 28— 35— bis 50—

Mädchen-Mäntel Grösse 65—110, in allen modernen Farben, fesche Gürtel-Formen, auch mit Pelerinen
Mk. 14— 20— 28— 35— 46— 54— bis 65—

Sammet-Mänteldien
Grösse 45—80
Mk. 12— bis 45.—

Flausdi-Mänteldien
Grösse 45—80
Mk. 9.— bis 25.—

Astrachan-Mänteldien
Grösse 50—85
Mk. 14.— bis 35.—

Backfisch-Mäntel Mk. 18— 25— 38— bis 75—

Knaben-Paletots und Anzüge bis zum Alter von 14 Jahren.

Unsere Knaben-Konfektion zeichnet sich durch beste Stoffe und erstklassige Arbeit und Neuheit der Formen aus.

Tappiser & Werner, Coblenz

Löhrstrasse 23.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pfg. 1.40
100 " " 3 " 2.—
100 " " 3 " 2.20
100 " " 4.2 " 3.—
100 " " 6.2 " 4.30
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarren prima Qualitäten 75.— bis 200.— M. p. Mille
Godenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstrasse 34.
Telefon A 9068.

Schöner Bimmerofen
wie neu, unter Garantie billig zu verkaufen
Schützenstrasse 9.

Wir suchen mehrere
Schlosser, Dreher, Hilfsarbeiter.
Walter Müller
G. m. b. H.
Grenzhausen.

Neun Mark per Ko. zahle ich für sofort lieferbares:
Leinöl roh, gelocht u. gebleicht, sowie Standöl
ebenso Terpentinöl, Bleiweiss, Tran, Schellack & Friedenslack
E. S. Sondheim, Farben und Lackfabrikate
Siegen, Nordanlage 11, Telefon 2084.

Mehrere neu hergerichtete Wohnungen mit reichl. Zubehör, (Keller, Speicher, Hofraum, Waschküche, Bleichplatz, Trockenraum, Garten) an saubere, pünktlich zahlende Mieter sofort zu vermieten. Näheres bei J. K. Löffelert, Eusebius-Straße.

Verkaufsstelle
unsterk
Cognac Rum u. Arrac
im Preise von Mk. 1.80 bis 5.— und höher per Flasche
befindet sich
Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import.
hans
Weingroßhandlung Mainz.

Mehrere Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Farbwerke Grenzhausen.

Feldpostabonnements
auf das
Bezirks-Blatt
können bei der Expedition direkt bestellt werden.
(Genaue Adresse erforderlich).
Bezugspreis: **Mk. 0.65 monatlich**, bei Vorausbezahlung an die Expedition des „Bezirksblatt“.

Glinzburg und Ludendorff über die Kriegslage.
WTB Wien, 29. Okt. Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters Paul Goldmann mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Hindenburg: Es steht so günstig als nur möglich, und alles wird weiter gut gehen. Ueber die Dauer des Krieges sagte der Feldmarschall: Das hängt von unseren Gegnern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringt. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung, und Ludendorff fügte hinzu: Wir denken nicht an Frieden. Wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen. Auf den Hinweis, daß in Oesterreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber das Kriegsende herbeigeseht werde, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen. Das Ende des Krieges wünschen wir alle. Das österreichisch-ungarische Volk hat in diesem Kriege seine volle Pflicht getan. Aber noch ist die Zeit der Erfüllung nicht gekommen und noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien. General Ludendorff fügte hinzu: Sagen Sie Ihren Freunden in Oesterreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzukürzen: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht, muß sich durch die Tat oder Gefinnung in den Dienst des Krieges stellen.

Berufs-Kleidung

in gediegenen, altbewährten Qualitäten für

Friseure	Anstreicher	Schlosser
Köche	Stuckateure	Monteure
Konditoren	Schriftsetzer	Küfer
Metzger	Maurer	Wagner
Kellner	Maler	Diener

Garantie für Echtheit der Farben und Solidität der verwandten Stoffe.

Sport-Kleidung

für Turner, Ruderer, Fussball-Spieler, Athleten u. Pfadfinder :: Hüte, Mützen u. Gürtel.

Bozener- und Pelerinen-Mäntel.

Paletots für Herren, Jünglinge u. Knaben in jeder Grösse und Auswahl vorrätig.

C. Backhaus
Coblenz, Löhrstraße 62.